

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Emser, Kösterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

Abonnementpreis:

Wierteljährlich
für Emser 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von O. Chr. Sommer,
Emser.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 79

Bad Emser, Dienstag den 6. April 1915

67. Jahrgang

Erfolge der Oesterreicher. An 3500 Russen gefangen.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 4. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, 4. April 1915 mittags: In den Karpathen dauern die Kämpfe auf den Höhen beiderseits des Latorzatalen fort. Ein auf den östlichen Begleithöhen gestern durchgeführter Gegenangriff warf den bis her heftig angreifenden Feind aus mehreren Stellungen zurück. Auch östlich Sirawa wurde ein starker russischer Angriff zurückgeschlagen. In diesen gestrigen Kämpfen 2020 russische Gefangene. Nördlich des Ujzoker Passes ist die Situation unverändert. Ein erneuter Angriff der Russen scheiterte nach kurzem Kampfe. In allen übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

W. L. B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar, 5. April mittags: In den Karpathen wird im Latorzatal und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe. Bei Uswacbispute, östlich Jaleszsch, versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dnjester-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, sieben Maschinengewehre erbeutet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Mitteilungen der Obersten Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 3. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März entzogene Kloster Doel zu nehmen, scheiterte.
Im Priesterwalde mißlang ein französischer Vorstoß.
Ein französischer Angriff auf die Höhen bei und südlich von Niederaspach westlich von Mülhausen wurde zurückgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront ereignete sich nichts wesentliches.

Großes Hauptquartier, 4. April. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Yserkanal südlich Dismunde besetzten unsere Truppen den von Belgieren besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer.

Im Priesterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgeschlagen.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 5. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem Orte Drie Grachten, der sich seit 3. April bis auf einige Häuser an dem Nordrande in unserem Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranzuziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Ebenso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Angriffsversuche im Argonnerwalde.

Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bourcuilles (südlich Varennes) brach dicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstöße westlich von Pont à Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns mehrere Minensprengungen Geländegewinn im Priesterwalde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich an der ganzen Ostfront nicht ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische amtliche Bericht.

Untergang des Kreuzers Medschidieh.

W. L. B. Konstantinopel, 4. April. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Flotte hat gestern bei Odessa zwei russische Schiffe zum Sinken gebracht, und zwar den Provident mit 2000 Tonnen und die Wastchnaja mit 1500 Tonnen Verdrängung. Die Besatzungen wurden zu Gefangenen gemacht.

Während dieses Vorganges näherte sich der Kreuzer Medschidieh bei der Verfolgung von feindlichen Minensuchern in der Umgebung der Festung Ochakow dem feindlichen Ufer, stieß auf eine Mine und sank. Die Besatzung wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der Medschidieh zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist. Vor dem Untergang des Schiffes wurden die Verschlußstücke der Kanonen vollständig entfernt und am Kreuzer selbst eine Sprengung vorgenommen, um ein Wiederflottmachen durch den Feind unmöglich zu machen. Einer der feindlichen Minensucher, die sich gestern den Dardanellen zu nähern versuchten, wurde auf der Höhe von Kum Kaleh durch ein Geschöß unserer Batterien getroffen und zum Sinken gebracht. Sonst ist an den Dardanellen und an den übrigen Fronten nichts von Bedeutung vorgekommen.

W. L. B. Konstantinopel, 5. April. Die Nachricht von dem Untergang der Medschidieh, die gestern abend amtlich bekannt gemacht wurde, wurde von der türkischen Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenommen, da man sich vor Augen hält, daß der Verlust im Vergleich zu jenen der Verbündeten vor den Dardanellen unbedeutend ist, und da man überdies darauf hinweist, daß die türkische Flotte zu Beginn des Krieges dem russischen Geschwader größere Verluste zugefügt hat. Die gefangenen Matrosen des gestern versenkten russischen Transpordampfers sind heute abend hierher gebracht worden.

Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegraphen-Bureau.

Ein engl. und ein russ. Schiff torpediert.

W. L. B. London, 6. April. Der kleine englische Dampfer „Olbine“ wurde zwischen der Insel Guernsey und Colais torpediert. Die Bemannung wurde gerettet. Der russische Segler „Hermes“ wurde auf der Fahrt von Mexiko auf der Höhe der Insel „Wight“ torpediert. Die Bemannung ist gerettet.

von der Goltz

Wien, 6. April. Generalfeldmarschall von der Goltz ist auf der Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von
D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

Else vermochte sich nicht von der Stelle zu rühren. Totenblässe bedeckte ihre Wangen, ihr Herz pochte zum Zerplatzen, ihre Kniee zitterten.
War es möglich? War das Hermanns Stimme, welche das Sehnsucht atmende Frühlingslied sang?
Er mußte es sein! Sie kannte seine Stimme zu gut. Und sie kannte auch die Lieber, die er ihr einst in einem anderen glücklicheren Frühling gesungen hatte.
Sie wollte fliehen — aber sie war wie festgebannt — und jetzt trat eine hohe Männergestalt in leichtem Reiseanzuge, auf einen Stod sich stützend, auf die Veranda und schaute sich aufatmend um.
Sein Gesicht war noch etwas gelb und bleich und hager, keine Gestalt aber war straff und aufrecht und seine Augen leuchteten hell und klar drein.
Aber warum schaute er sich so fest auf den Bräutigam? Jetzt trat er einige Schritte vorwärts — und ein leiser Schrei entfuhr Elses Lippen — sie sah, daß sein linkes Bein steif und ungelent geworden war.
Er mußte ihren leisen Aufschrei gehört haben, denn sein Blick wandte sich nach der Seite hin, wo sie stand. Und er entdeckte sie.
In seinen Augen flammte es auf, seine Wangen überlag eine jähle Röte.
„Else ... Fräulein Else ...“ rief er und wollte rasch vorwärts gehen. Dabei stolperte er jedoch — er hatte

sein steifes Bein ganz vergessen — und mußte sich fest auf die Brüstung der Veranda fügen, um nicht zu fallen.
Im nächsten Augenblick war Else an seiner Seite.
„Herr von Bauernau — Sie haben sich doch nicht weh getan?“
„O nein ... ich danke ... aber gestatten Sie, daß ich mich setze; das dumme Bein will noch immer nicht wieder kräftig werden.“
„Aber wie ist es möglich — woher kommen Sie? Mein Vater wußte nichts davon, daß Sie kommen würden ...“
„Das glaube ich wohl“, erwiderte er, indem er sich auf eine alte Gartenbank setzte, wobei er das kranke Bein in steifer, gerader Haltung von sich strecken mußte. „Ich bin ihnen glücklich entwischt, ohne daß sie wissen, wo ich bin.“
„Ich verstehe Sie nicht.“
„Oh so — natürlich — Sie wissen ja nichts! Ich meine nämlich meine liebe Mama und meine teure Tante Bella. Die beiden Damen glauben, ich wollte nach Cudowa ins Bad reisen; aber ich mußte erst einmal einen Abstecher nach diesem alten Neste hier machen — und jetzt gefällt's mir hier so gut, daß ich wohl vorerst hier bleiben werde. Das dumme Bein wird auch ohne Cudowa gesund werden.“
„Sie sind aus Afrika zurück ...“
„Ja, wie Sie sehen. Seitdem eine Herero-Kugel mich lahm geschossen hat, kann ich ja doch nicht mehr weiter dienen. Ich bin jetzt ein nutzloser Invalide — aber ich bekomme doch wenigstens eine Verköstigungspension, von der sich's zur Not leben läßt.“
Er lachte munter auf.
„Glauben Sie mir, Fräulein Else“, fuhr er dann lebhafte fort, „ich hätte es da unten auch recht herzlich satt! Die Hottentotten, Ovambo, Herero und Damara sind mir

eine zu schmutzige Bande. Außerdem erfuhre ich durch Ihren Bruder, daß auch Sie wieder heimgekehrt seien, Fräulein Else ... aber erlauben Sie, ich darf Sie doch noch so nennen? Oder muß ich schon gnädige Frau sagen?“
Sie errödete.
„Robert Mengersen liegt schwer krank bei seiner Mutter“, antwortete sie leise.
Bauernaus' Antlitz wurde ernst.
Eine Weile blinnte er sinnend in die Ferne, dann sagte er, leicht aufatmend:
„Der arme Bursche ... aber“, setzte er leise, fast flüsternd hinzu, „sagte ich's Ihnen nicht, Else? Die Speere dieser schwarzen Hallunken da unten sind fast alle vergiftet ...“
„Der Arzt meinte es auch“, entgegnete Else schen und leise, indem sie die Augen zu Boden senkte.
Eine Weile schwiegen beide.
Sie wußten beide, was für Gedanken, für Empfindungen in dem Herzen des anderen lebten — in ihren leuchtenden Augen, auf ihren glühenden Wangen stand es zu lesen.
Aber sie scheuten sich beide, zu sprechen, um nicht ihre Gefühle zu verraten.
Dann sagte Else:
„Ich freue mich, daß Sie von Ihrer Verwundung wieder hergestellt sind ...“
„Na, die Wiederherstellung ist ja auch danach“, entgegnete er lachend. „In den Sattel werde ich wohl nicht wieder steigen können. Sie sahen ja vorhin selbst, wie schwach auf den Beinen ich bin. Beinahe hätte ich einen unfreiwilligen Kniefall vor Ihnen gemacht“, setzte er heiter hinzu. „Das heißt — ich hätte wohl eher mit der Stirn und der Nase den Erdboden vor Ihnen berührt!“

Generaloberst von Kluck.

Berlin, 6. April. Die Heilung der Wunde des Generalobersten von Kluck nimmt — dem Berl. Lok.-Anz. zufolge — befriedigenden Verlauf.

Grey in Frankreich.

Berlin, 6. April. Laut verschiedenen Morgenblättern meldet Corriere della Sera das Eintreffen Greys im englischen Hauptquartier. Grey beabsichtigt, sich von da ins französische Hauptquartier und dann nach Paris zu begeben.

Griechenland streng neutral.

Athen, 6. April. Die griechische Regierung hat einen Kronrat einberufen, um die Haltung Griechenlands in der gegenwärtigen Lage, besonders gegenüber Bulgarien, festzustellen. Es herrscht darüber Einigkeit, daß Griechenland andauernd strengste Neutralität wahren wird.

Türkische Irreguläre in Serbien.

Paris, 6. April. Pariser Blätter wollen aus Saloniki erfahren haben, daß 2000 türkische Irreguläre die Absicht haben, in Serbien einzudringen, um die Strumica-Brücke zu zerstören. Sie hätten die Orte Hilobrovo und Udovo in Brand gesetzt.

Die deutschen Flieger.

Paris, 3. April. Nach dem Temps hat ein deutsches Flugzeug am 1. April vier Bomben auf Bethune geworfen und beträchtlichen Schaden angerichtet. (Der Rest der Meldung ist von der Zensur gestrichen.) Weiter berichtet der Temps, daß am 2. April vier deutsche Flugzeuge Meriville bei Hazebrouck überflogen und 12 Bomben geworfen haben, welche jedoch nur Sachschaden angerichtet haben; auf Estaires fielen vier Bomben. Die deutschen Flugzeuge wurden von französischen Fliegern vergebens verfolgt.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 2. April. (Str. Bl.) Reuter meldet aus London: Das britische Dampfschiff „Seven Seas“, Inhalt 1194 Tonnen, ist ohne Warnung innerhalb drei Minuten durch ein deutsches Unterseeboot bei Beachy Head zum Sinken gebracht worden; 11 von den 18 Mitgliefern der Besatzung sind ertrunken. Telegrafisch meldet aus Goet van Holland: Das norwegische Dampfschiff „Unita“ ist hier eingelaufen mit elf Mann von der norwegischen Bark „Ror“, die am Nachmittag des 1. April in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde.

W. L. B. London, 2. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Büros: Drei britische Fischdampfer sind heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaften wurden gerettet.

London, 3. April. (Str. Frkf.) Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Lockwood“ ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Start Point an der Südwestküste von England torpediert worden. Die Mannschaft wurde durch ein Fischerboot nach Brigham gerettet. Die „Lockwood“ maß 1143 Tonnen und gehörte nach London.

Amsterdam, 3. April. (Str. Frkf.) Reuter meldet aus London: Acht Mann der Besatzung des holländischen Dampfschiffes „Schiedland“ sind in Hull angekommen. Sie erklären, daß das Schiff eine Explosion gehabt habe und in der Nähe von Spurs Head gesunken sei.

Die Versenkung dreier englischer Fischdampfer.

Rotterdam, 3. April. Ueber die Versenkung dreier englischer Fischdampfer durch das deutsche Unterseeboot U. 10 erfährt der Nieuwe Rotterdamse

Courant aus London: Als der Fischdampfer Jaxon am Abend des 1. April etwa 40 Seemeilen nördlich vom Lynne fischte, erschien in geringer Entfernung ein Unterseeboot und gab ihm Signale. Die Besatzung des Fischdampfers glaubte, es mit einem englischen Unterseeboot zu tun zu haben, und fischte ruhig weiter. Darauf feuerte das Unterseeboot zwei Schüsse über seinen Bug hinweg; die Dampfermannschaft bestieg eilends die Boote und ruderte zu U. 10 hinüber, welches sie an Bord nahm und den Jaxon durch eine Bombe in die Luft sprengte. Darauf kam der Fischdampfer Gloxinia an die Reihe, zu dessen Versenkung drei Bomben nötig waren. Das Unterseeboot nahm die Boote mit den Besatzungen ins Schlepptau. Es hielt später noch die beiden Fischdampfer Kellly und Rhobesia durch Signal an. Der letztere mußte die Besatzungen der beiden schon versenkten Dampfer an Bord nehmen und sollte auf die Jagung der Kellly warten, die durch Kanonenschüsse versenkt wurde, konnte aber das Boot der Kellly nicht wahrnehmen; er landete die beiden anderen Besatzungen, zusammen 18 Mann, in der Thnemündung, wo bald darauf auch der Fischdampfer Girl Kathleen mit der Besatzung der Kellly anlangte. Die Besatzung des Jaxon erzählte, die Deutschen seien sehr höflich gewesen, hätten sie auch mit Brot, Kaffee und Tabak bewirtet; von der deutschen Besatzung hätten viele englisch gesprochen.

Die englischen Verluste im Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 3. April. (Str. Bl.) Während das Wolffsche Telegraphenbureau eine amtliche Bekanntmachung der britischen Admiralität wiedergibt, wonach seit Beginn der deutschen Blockade 27 englische Schiffe von U-Booten versenkt werden sein sollen, veröffentlicht die Times eine Tabelle der Admiralität, die wesentlich größere Verluste angibt. Danach wurden in der ersten Kriegswochen ein Dampfer von 6800 Tonnen versenkt, Mitte Januar zwei Dampfer mit zusammen 7800 Tonnen. In der 6. Woche der U-Boot-Blockade seien dagegen 37 Dampfer versenkt worden, und zwar in der Woche bis 24. Februar 10 Dampfer mit zusammen rund 27 000 Tonnen, bis 3. März ein Dampfer mit 1700 Tonnen, bis 10. März vier Dampfer mit 10 000 Tonnen, bis 17. März neun Dampfer mit 22 000 Tonnen, bis 24. März acht Dampfer mit 11 600 Tonnen.

Die Vertreibung der Russen im Tilsiter Grenzgebiet.

Aus dem Großen Hauptquartier wird über den geplanten Russeneinfall in Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 29. März stattgehabten Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gehaltenen Teile Ostpreußens schleunigst verlassen mußten und dann nach der Winterschlacht die Reste ihrer 10. Armee hinter den Njemen und Bobr retteten, mußte es sowohl in Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindes-Boden vertrieben war. Da es der neuen 10. Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so verfiel man auf den Plan, sich in Besitz des äußersten Nordzipfels Ostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Erwerbung“ deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland neu zu beleben. — Zu diesem Zweck wurde die sogenannte Riga-Szawl-Gruppe gebildet, die aus dem größeren Teile der 68. Inf.-Div., Reichswehren und Grenzschutztruppen zusammengesetzt und dem Befehle des Generals Apuchtin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ereignisse von Memel sind bekannt. Während die Russen dort den Hunnen gleich hausten, waren am 18. März vor Tauraggen, das nur von vierzehn deutschen Landsturmkompanien besetzt war, die Hauptstreitkräfte des Generals Apuchtin erschienen. Gegen die acht russischen Bataillone

der durch Reichswehr verstärkten Infanterie-Regimente 269 und 270 und 20 Geschütze hatte der deutsche Sturm einen schweren Stand. Als seine beiden Hauptumfassen waren, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittenwerdens zu entgehen, sich auf Baumzargen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompanie des Grafen Hagen in eine verzeufelte Lage geraten. Von allen Seiten von den Russen umstellt, durchbrach der Ring und machte dabei noch 50 Russen gefangen. Am 20. März stand der Landsturm mit dem rechten Flügel an Jurafluß angelehnt bei Ablesken und in der Gegend westlich davon, die Straße nach Tilsit deckend. Am 21. Tage gelang es dem Feinde, sich in den Besitz von Ablesken zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel eingedrückt und der Landsturm von der Tilsiter Straße wärts abgedrängt würde, lag sehr nahe. In diesem trafen jedoch die ersten deutschen Verstärkungen ein: war ein Ersatzbataillon aus Stettin, geführt von von der Horst, das nach dreißigtündiger Bahnfahrt Tilsit angekommen war, dort Kaffee trank und sich nach der bedrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einer Fußmarsch von 24 Kilometern näherte sich das Bataillon gegen Abend Ablesken und warf die Russen in glücklicher durchgeführtem Nachtangriff nach Norden zurück. Die war dadurch auf deutscher Seite überbunden und in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingingen waren, konnte General von Pappas, der die Operation leitete, zur Offensive übergehen. Das inzwischen eingetretene Tauwetter erschwerte die Bewegungen auf den Wegen aufs äußerste. Hier stand das Wasser derart, daß auf einem solchen Wege die Geschütze stecken blieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst zum Leib im Wasser wadete; ein Artilleriegeschütz wurde schließlich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verwandelt war. Als die Russen die gegen sie eingelegte Umfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf den Rücken zurück. Unsere Truppen, die zum Teil den Russen in Memel verübten Gräueltaten dort gesehen erfahren hatten, verfolgten erfüllt von unbeschreiblicher Erbitterung den Feind, der sich bei Tauraggen verschanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturne sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete. Diese mußte die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst den tragfähigen Übergang über die Jeziorupajschlucht herzustellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind seiner zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Schanzen ausnützte. In der Nähe des Gutes Tauraggen durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pappas bei eisiger Kälte — es war inzwischen wieder Frost eingetreten, — unter schwierigsten Verhältnissen ein Steg hergestellt. Bis zum Abend des 28. wurde ein Steg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeschoben wurde. Am 29. März 3 Uhr morgens waren die Erkundungen beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Memel vortrefflich bewährten Majors Rusbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Haupt zum Vorgehen auch für die anschließenden Landsturm-Bataillone gab. Ueber das Eis des Flusses bestürmten die deutschen Truppen die feindlichen Schanzen und setzten sich in Besitz der Stadt Tauraggen. drei Seiten angegriffen, gaben die Russen nach schwerem Widerstand auf und flüchteten nach rückwärts von mehr als 500 Toten und 500 Gefangenen die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Russeneinfall auf Tilsit ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russen mehr auf deutschem Boden.

v. Schierstädt und Graf Strachwitz.

Berlin, 4. April. Nach Mitteilung der amerikanischen Botschaft hat die französische Regierung Amerikanischen Botschaft in Paris erklärt, daß eine

„Scherzen Sie nicht über Ihre Verwundung, Herr von Lauenau!“

„Weshalb nicht? Man muß die Dinge und das Leben von der humoristischen Seite auffassen. Doch nein, ich will nicht mehr scherzen. Das geziemt sich nicht beim ersten Wiedersehen mit Ihnen, Fräulein Elise; ich habe Sie vielmehr um Verzeihung zu bitten.“

„Um Verzeihung? Sie — mich?“

„Ja, ich Sie! Oh, Sie erinnern sich gewiß noch jener unseligen Nacht, als wir uns zum letzten mal sahen.“

„Ach, sprechen Sie nicht davon!“

„Ich war erregt, Elise — ich war wahnsinnig! Verzeihen Sie mir?“

„Ich habe Ihnen längst verziehen.“

„Oh, Sie sind ein Engel — Verzeihung! Sehen Sie, da muß ich schon wieder um Verzeihung bitten. Ich glaube, ich komme garnicht aus Ihrer Schuld heraus, und Sie müssen wahrhaftig ein Engel von Geduld und Güte sein.“

„Jetzt hören Sie aber auf,“ sagte Elise, unwillkürlich aber seine drollige Art und Weise lachend. „Seien Sie vernünftig und erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist und was Sie jetzt vorhaben. Wollen Sie lange hier bleiben?“

„Solange Sie mich hier bulden.“

„Aber, Herr von Lauenau! Können Sie denn nicht eine Minute verständlich und ernst sprechen?“

„Heute nicht, Fräulein Elise! Wahrhaftig, heute nicht! Sehen Sie doch nur, wie herrlich der Frühling ist! Wie das blüht und duftet und leuchtet! Wie die Vögel singen und zwitschern! Wie goldig die Sonne auf den grünen Blättern glänzt! Nein, Elise, heute kann ich wirklich nicht vernünftig sein!“

Und er sang:

„Bring' mir noch einmal den Frühling,

Einmal den Sonnenschein!

Laß mich in meinem Leben

Einmal noch glücklich sein...“

„Kommen Sie, Elise, lassen Sie uns einen Gang durch den Park machen! Ist er nicht wie der Dornröschenpark? So wild — so verwachsen — herrlich, einfach herrlich!“

„Es wird Ihr Bein zu sehr anstrengen...“

„Zum Teufel... ach Verzeihung, Elise! Zum Ausdruck mit dem Bein! Wenn es nicht bald besser wird, laß ich mir das Bein ganz abschneiden und laufe mir ein künstliches! Die sollen jetzt viel besser sein als die natürlichen Beine!“

Elise lachte.

„Sie sind wirklich unverbesserlich! Aber, wenn Sie hübsch ruhig und verständlich sein wollen, dann dürfen Sie mich durch den Park begleiten. Und währenddessen erzählen Sie mir von Ihren Plänen, nicht wahr?“

„Ich will so folgsam sein wie ein Kind, das an der Hand seiner Mama spazieren gehen muß. Aber Sie kennen doch das Buch vom Struwwelpeter? Da heißt's von dem artigen Buben:

Beim Spazierengehen auf den Gassen

Von Mama sich führen lassen,

Bringt er — nämlich der Weihnachtsmann — Ihnen

Gut's genug

Und ein hübsches Bilderbuch —

Was ist denn nun mein Lohn?“

„Hören Sie endlich auf mit Ihren Epöphen! Kommen Sie — stützen Sie sich auf meinen Arm, wenn Sie die Treppe hinuntergehen. Seien Sie recht vorsichtig.“

„Oh, das ist mir Lohn genug!“ sagte Lauenau und legte seine Hand leicht auf ihren runden, weichen Arm.

Auch auf den ebenen Parkwegen nahm Herrmann Hand nicht von Elses Arm fort und sie wagte es ihm denselben zu entziehen. Vielleicht glaubte sie, daß er der Stütze ihres Armes bedürfte — vielleicht.

So gingen sie dahin durch den blühenden Frühling und den goldenen Sonnenschein.

Die Springen streuten ihre duftenden Blüten sie aus, und die Vögel schauten neugierig aus den Gängen auf das junge Menschenpaar hernieder oder von Ast zu Ast und zwitscherten sich gegenseitig zu: „Seht — ein glückliches Menschenpaar, das sich liebt —“

Am Rande des Parkes, dort, wo der Weg nach Backthofe sich abzweigte, nahmen sie Abschied voneinander.

„Sehe ich Sie morgen wieder, Elise?“ fragte Lauenau.

„Ich weiß es nicht...“

„Bitte — bitte!“

„Run denn — vielleicht!“

Aber aus diesem vielleicht hörte Lauenau wohl

„Ja“ heraus und dankbar küßte er Elise die Hand.

19. Kapitel.

Aus Elise kam nicht nur am folgenden, sondern

jedem Tage in den Park, wenn es das Wetter erlaubte. Die Blume der Liebe entfaltete sich immer mehr beider Herzen, dennoch sprachen sie kein Wort von wärmsten Empfindungen. Sie hielten diese als ein Geheimnis, das still und verborgen in ihrer Seele wie die stille Wasserrose auf dem Spiegel des schwebenden Gebirgssees.

(Fortsetzung folgt.)

tation der durch ein französisches Kriegsgericht verurteilten Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz niemals beabsichtigt gewesen sei, und daß die beiden Offiziere nicht weiter als Strafgefangene, sondern als Kriegsgefangene behandelt werden sollen.

Die Karpathenschlacht.

Wien, 3. April. (Nichtamtlich.) Die Kriegsberichtserfasser der Blätter melden übereinstimmend, daß die gesamten Einschließungstruppen von Przemyśl an der Karpathenfront eingesezt worden sind. Der Zweck der mit großen Verlusten durchgeführten forcierten Angriffe außen und im Zentrum der Front zwischen dem Lufkower und dem Uzsoker Pässe sei, die dort in die russische Front weitvorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen selbst um den Preis der größten Verluste zurückzudrängen. Die Kriegsberichtserfasser verweisen auf die unheimliche Verschwendung des Menschenmaterials seitens der Russen hin, sowie auf das infolge der eigentümlichen Terrainverhältnisse schwankende Kampfbild. Sie betonen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen trotz aller Schwierigkeiten eine bewunderungswürdige Haltung an den Tag legen.

Russengreuel im Kaukasus.

W. T. B. Konstantinopel, 3. April. (Nichtamtlich.) Das in Erzerum erscheinende Blatt *Abdihak* meldet: Unter dem Vorwande, daß die Zivilbevölkerung im Einverständnis mit den türkischen Truppen stehe, überfielen die Russen die Dörfer Artı und Alagunz im Kaukasus, töteten alle männlichen Einwohner und schändeten Frauen und Mädchen.

Die Schreckenstage von Memel.

Als die Russen nach kurzem Straßenkampf aus Memel geworfen wurden, wachte durch die verhältnismäßig geringen Beschädigungen in Memel selbst die Hoffnung auf, daß die Russenhorde hier glimpflicher umgegangen sei als in dem übrigen Ostpreußen. Aber die amtlichen Untersuchungen stellten leider fest, daß die entmenschte Horde ihre Mordlust auch hier in gräßlichen Taten gezeigt hat. Bis jetzt sind in über hundert Fällen sinnlose Morde sowie Vergeßlichkeiten von Frauen und Mädchen festgestellt. Man kann sich ausmalen, welche Qualen der Verschleppten noch warten, befinden sich doch darunter Unglückliche im Alter zwischen vier Tagen und 82 Jahren: Gutsbesitzer, Pfarrer, Bauern, Witwen, einzelstehende Mädchen. Auch die Frau eines Landwehrmannes mit zwölf Kindern ist darunter. Aus einem Gehöft am Meeresstrande wurde eine 75jährige Frau morgens um 6 Uhr von den Russen aus dem Bett geholt und im Hemd in den eisigen Frost hinausgejagt, während hinter ihr das Gehöft in Flammen aufging. In Kumpischen bei Memel lagen nach dem Abzug der Russen zwölf erschossene Zivilisten. Sie waren ebenfalls als Kugelfang mitgenommen und, als unsere Truppen vordrangen, von den Russen hier erschossen worden. Die Schwestern und Pfleger des Krankenhauses wurden an der Wand aufgereiht, um erschossen zu werden. Einige verwundete Russen, die in ihrer Pflege genesen waren, verbienderten es im letzten Augenblick. Geradezu Viehische Taten, die keine Feder beschreiben kann, wurden in den Wohnungen, Restaurants und Ställen an den Frauen begangen. Selbst eine 83jährige Dame wurde vergewaltigt. Eine Kellnerin fiel auf diese Weise fünfzehn Russen zum Opfer, die Tochter eines Handwerkers wurde in Gegenwart ihrer Eltern von dieser entmenschten Soldateska geschändet, bis sie tot umfiel. Endlos ist die Reihe der unglücklichen Opfer.

Rominten einst und jetzt.

Die Romintener Heide, deren herrlicher Hochwald wohl die ältesten Bestände an prächtigen Tannen und Kiefer aufweist und die stärksten Fische birgt, hat ihr Schicksal erlebt. Grüne, wildromantische Täler und Schluchten, noch jetzt alte litauische Namen führend und an die Jagdgründe der alten Preußen erinnernd, durchzogen noch vor kurzem, vom reißenden Rominte-Ström begleitet, die Wälder und bildeten das Ziel vieler Touristen, die selbst von entfernteren Teilen Deutschlands hergereist kamen. Der Wald hat Rominten Glück gebracht; denn der Kaiser hing sein Herz an diese herrliche Natur. Jahr um Jahr kam der Monarch, oft begleitet von der kaiserlichen Familie nach Groß-Rominten. Und heute? Die Gegend ist nicht mehr wieder zu erkennen, so grauenvoll sind die Zerstörungen durch den Russeneinfall. Das große blühende Dorf ist verschwunden, nur ein Schutthaufen deutet noch an, wo es einst gestanden hat. Auch Kirche und Pfarrhaus sind dem Erdboden gleich gemacht worden, die Einwohner sind in alle Winde hinausgejagt, Rominten war einst mal!

Der englische Panzerkreuzer „Defence“ verloren.

Berlin, 31. März. Einem der Deutschen La Plata-Zeitung in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln zugegangenen Briefe entnimmt die Boff. Ztg., daß der englische Panzerkreuzer „Defence“ schon vor der Schlacht bei den Falklandsinseln auf Grund geriet, unbeweglich feststeht und allem Anschein nach unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzer noch für Küstenverteidigung verwendbar. — („Defence“ ist 1907 vom Stapel gelaufen und 14830 Tons groß.)

Die Verluste der britischen Handelsflotte.

London, 2. April. In einem Briefe aus Liverpool von Bruce Ismay, der in mehreren Blättern veröffentlicht wurde, wird der Schaden, der der britischen Handelsflotte von den Deutschen seit August 1914 zugefügt worden ist, bis Anfang März auf 2914571 Pfund Sterling für Schiffe und auch 4474817 Pfund Sterling für die Ladungen beziffert.

Italien.

Legten März fand in Mailand eine große Demonstration der Interventionisten zu Ehren Garibaldis statt. Gleichzeitig versammelten sich die Neutralisten, die sich der Boff. Ztg. zufolge mit Stöcken versehen hatten. Als die Interventionisten auf dem Domplatz ankamen, sahen sie sich einem Flankenangriff der Neutralisten ausgesetzt, die die Stöcke schwenkten. Es kam zu regelrechten Kämpfen auf dem von einigen Tausend Menschen gefüllten Domplatz. Kavallerie und Karabinier trieben die Masse auseinander. Es gab gegen 100 Verwundete.

Ruhe in Portugal?

Paris, 3. April. Der portugiesische Gesandte deklarierte die Nachricht von einer bevorstehenden Revolution in Portugal. Das Land befindet sich in vollkommener Ruhe.

Französisch-Indien im Belagerungszustand.

W. T. B. Saigon, 2. April. Der Generalgouverneur von Indochina hat den Belagerungszustand über Cochinchina und Tonking verhängt und die Mobilisierung aller Klassen der Reserve auf den 15. April angeordnet.

General Maunoury.

W. T. B. Paris, 4. April. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. General Maunoury hat seit seiner Verwundung das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Sein Zustand ist sehr ernst. Maunoury wurde durch General Dubois, den ehemaligen Leiter der Abteilung für Kavallerie im Kriegsministerium ersetzt.

Die Kämpfe in Südafrika.

W. T. B. London, 3. April. (Nichtamtlich.) Reutersbüro meldet aus Kapstadt vom 30. März: Eine amtliche Veröffentlichung gibt Einzelheiten über die Eroberung des deutschen Lagers Platbeem. Eine Abteilung der 4. britischen Brigade unter Oberst Deventer eroberte danach das Lager. Die Verluste des Feindes betragen 4 Tote, 6 Verwundete und 12 Gefangene. Die Briten hatten einen Toten und 2 Verwundete.

Japan und China.

W. T. B. Basel, 1. April. (Nichtamtlich.) Einer Privatmeldung aus Petersburg zufolge, ist die siebzehnte japanische Division nach der Mandchukurei geschickt worden. Die früheren Garnisonen verbleiben vorläufig noch dort bis zur Erledigung des chinesisch-japanischen Konfliktes. Für die ständige Verteidigung Tsingtau wird eine Garnison aus der zehnten und vierzehnten Brigade, sowie einem gemischten Regiment formiert. Die bereits dort weilenden Truppen verbleiben ebenfalls daselbst bis zum Friedensschluß.

Unsere Feldgrauen in Frankreich.

Bern, 1. April. (Nichtamtlich.) Oberst Müller beschreibt im Bunde eine Fahrt durch die seit September besetzten französischen Dörfer des Plaine-Tales und sagt: Alle Dorseinwohner, Frauen und Kinder und die nicht wehrfähigen zurückgebliebenen Männer, stehen mit den deutschen Soldaten auf gutem Fuße, man müßte sagen, in freundschaftlichem Verkehr. Wie überall, wo er besetzte Dörfer besichtigte, trieb sich fröhlich die Schuljugend unter den Mannschaften umher. Am Dorfbrunnen wäscht die Frau harmlos neben dem Feldgrauen. Oberst Müller schließt: Wie überall, wo ich Gelegenheit hatte, deutsche Soldaten auf französischem Gebiet zu beobachten, kann ich auch hier nur ihr gesittetes, anständiges Betragen der Bevölkerung und namentlich dem weiblichen Geschlecht gegenüber und ihr herzliches und freundliches Wohlwollen für die französische Kindertwelt bezeugen.

Bismarckfeier in Brüssel.

W. T. B. Brüssel, 2. April. (Nichtamtlich.) Im Sitzungssaal der Kammer im Parlamentsgebäude fand gestern abend in Anwesenheit des Generalgouverneurs, sämtlicher Offiziere und der Beamten des Generalgouvernements eine Bismarck-Jahrhundertfeier statt, die durch ihre schlichte Einfachheit und wohl auch durch die Stelle, an der sie stattfand, erhehend wirkte. Die Festrede hielt Rittmeister Spannagel aus Münster. Er zeichnete in großen Zügen das Wirken des Eisernen Kanzlers. Nach dem Gesange des Bismarckliedes vereinigten sich die Mitglieder des Generalgouvernements zu einem Abendessen, in dessen Verlauf der Generalgouverneur Freiherr v. Bissing Bismarcks und seines Einflusses auf die große jetzige Zeit gedachte. Auch die deutschen Schulen in Antwerpen und Brüssel feierten Bismarcks Gedenktage durch Schulfeste, denen die Militärbehörden beizuhnten.

Fußballspiel und Krieg.

Rotterdam, 31. März. Aus London wird gemeldet: Bei einer hier abgehaltenen Versammlung der Vorstände der Fußballklubs wurde ein Schreiben des Obersten Grantham, der im Felde das Bataillon der Fußballspieler befehligt, verlesen. Der Oberst erklärte, daß die Schlappheit der Berufsfußballspieler ein offenkundiger Skandal sei. Von 1800 Berufsfootballspielern haben genau 122 Dienst in der Armee genommen. Die antwortenden Klubvorstände waren der Meinung, daß dieser Vorwurf des Obersten unverbildet sei. Es wurde dann eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß die Fußballklubs alles tun, um den Eintritt ihrer Mitglieder in die Armee zu fördern. (Daß die Befürworter dieser Resolution selbst ins englische Heer eingetreten seien, wird nicht gemeldet.)

Hefe als Futtermittel.

W. T. B. Berlin, 2. April. Dem Institut für Gärungsgewerbe in Berlin ist es gelungen, ein Verfahren

auszuarbeiten, welches die Massenerzeugung von Hefe als Futtermittel unter ausschließlicher Verwendung von Zucker und schwefelsaurem Ammoniak ermöglicht. Das Verfahren kann sofort von jeder Hefefabrik aufgenommen werden und ist von allergrößter Tragweite.

Aus Frankreich.

Paris, 3. April. Der Senat nahm nach kurzen Erklärungen Millerands den Gesetzentwurf über die Aushebung der Jahressklasse 1917 an und vertagte sich dann auf den 22. April.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Landsturmbataillon Oberlahnstein. Für besonders hervorragende Verdienste um das Bataillon bzw. um die 2. Kompanie, wurde dem Stabsarzt Dr. Wagner (Rassau) und Feldwebel Rölz (Rassau) von Sr. Majestät das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Feldwebel-Leutnant Kuhn (Rassau) wurde zum Bataillonsadjutanten ernannt. Ferner wurde das Eisene Kreuz verliehen: Feldwebel Hofmann, 1. Kompanie (Oberlahnstein); Feldwebel Tittel, 3. Kompanie (Nettert); Feldwebel Gintel, 4. Kompanie (St. Goarshausen); Vizefeldwebel Roth, Bataillonschreiber (Oberlahnstein).

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Auszeichnung. Für hervorragende Beteiligung bei den Kämpfen in Frankreich erhielt der Hffz. v. L. Herr Architekt Valentin die Medaille für Tapferkeit.

Metereologische vom März. Der Barometerstand betrug im Mittel 753,2 Millimeter, war also unserem mittleren Ortsbarometerstand recht nahe; da aber der Höchststand 762,2 und der niedrigste Stand 738,2 Millimeter betrug, so ersieht man daraus ein recht ansehnliches Schwanken des Luftdruckes, von dem nun doch in erster Linie das Wetter abhängt. Wer die Weilburger Wetterkarten aufmerksam beobachtet, wird wahrnehmen haben, daß der für den Barometerstand vorgesehene Raum bei der Darstellung des Luftdruckes öfter überschritten wurde, also war der Unterschied des Luftdruckes oft an einem Tage mehr als 10 Millimeter. Niederschläge fielen zwar nicht in großer Menge, die Gesamthöhe betrug 65,0 Millimeter und die größte tägliche Niederschlagshöhe war 11,2 Millimeter (am 7. gemessen), allein sie verteilen sich auf 20 Tage, machten sich also recht unangenehm bemerkbar. Bis zur Mitte des Monats regnete oder schneite es mit Ausnahme dreier Tage täglich, dann aber schneite es noch einmal am 19., und ein am 24. im Osten von uns vorübergehendes Gewitter brachte wieder drei Tage Regenwetter. Die relative Feuchtigkeit betrug im Mittel 69,1 Prozent, die mittlere Bewölkung 6,1. Der Sonnenschein war, den Tagen mit Niederschlägen entsprechend, in der ersten Monatshälfte sehr spärlich, betrug er doch in diesen 15 Tagen insgesamt nur 11,2 Stunden. Ja, innerhalb dieser Monatshälfte schien die Sonne an 9 Tagen überhaupt nicht. Erst vom 17. März an ließ die Sonne sich wieder täglich, den 23. ausgenommen, und zwar auch auf längere Zeit blicken, so daß das ganze Ergebnis des März an Sonnenschein doch schließlich noch 119,3 Stunden, 48,7 Std. vormittags und 70,6 Std. nachmittags betrug. Auch die Temperatur der Luft war gleich dem Luftdruck großen Schwankungen unterworfen, denn das Maximum derselben betrug am 24. März 16,4 Grad Celsius Wärme, und das Minimum am 10. März 7,6 Grad Kälte. Erhebliche Schwankungen stellten sich wiederholt und oft ein, so daß die mittleren Unterschiede in der Tagestemperatur um 7 Uhr 2,9, um 2 Uhr 2,1 und um 9 Uhr ebenfalls 2,1 betrugen. Die Windverteilung ergab am Ende des Monats: 10 mal Norden, 9 mal Nordosten, 6 mal Osten, 10 mal Südosten, einmal Süden, einmal Südwesten, 37 mal Westen, 17 mal Nordwesten und 2 mal Windstille.

An der Dr. Zimmermann'schen Handelsschule (Coblenz) schloß am Mittwoch mit der Entlassung der Schüler und Schülerinnen das Schuljahr 1914/15. Nach dem Jahresbericht wurde die Schule vom Herbst 1913 bis jetzt von 188 Schülern bzw. Schülerinnen besucht. Der jetzt vom 8. bis 17. März abgehaltenen Reiseprüfung haben sich 67 Schüler und Schülerinnen unterzogen. Davon haben 63 das Reisezeugnis erhalten. Auf Grund ihrer guten Leistungen in der schriftlichen Prüfung konnte in der Höheren Handelsfachklasse 11, in den Handelsfachklassen 17 und in der Halbjahresklasse (Praktiker) 6 Prüflingen die mündliche Prüfung erlassen werden. Obwohl die Schule keine eigentliche Stellenvermittlung hat, konnte sie doch bis zum Schluß des Schuljahres 39 Stellen mit abgehenden Schülern und Schülerinnen besetzen. Es wenden sich immer mehr Geschäfte direkt an die Schule, wenn Stellen zu besetzen sind, weil die Schule die einzelnen Bewerber genau kennt und daher nur geeignete Personen in Vorschlag bringt. Das neue Schuljahr beginnt am 15. April.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 6. April 1915.

Bergu-Schauern, 3. April. Ein Landwehrmann, der zur Genesung im Kaiser-Wilhelmheim in Rastätten untergebracht ist, unternahm mit zwei Kollegen gestern eine Radtour nach der Lahn. Am Eingange zum Dorfe, wo die Straße abschüssig ist, versagte ihm die Bremse, er verlor die Herrschaft über das Rad und fuhr mit voller Wucht an die Schmiede des Schmiedemeisters Michel zwischen die hier aufgestellten Wagenräder und Reifen. Dem Bedauernswerten wurde hierbei der Schädel zertrümmert, so daß er nach einigen Minuten verstarb. Der Verunglückte ist in der Nähe von Crefeld zu Hause und hinterläßt nach den Aussagen seiner zwei Kollegen Frau mit 6 Kindern.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. April 1915. 10 Uhr
kommen im hiesigen Stadthaus die nachbezeichneten Holz-
massen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

- Distr. Pfahlgraben 6.
69 Nm. Buchenscheit und Knüppel,
27 " Buchenreisferknüppel.
Distr. Kemmenauer Schläge 8.
1 Nm. Eichenheit,
39 " Buchenscheit und Knüppel,
11 " Buchenreisferknüppel.
Distr. Häuschen 12a.
2 Nm. Eichenheit,
43 " Buchenreisferknüppel.
Distr. Häuschen 10b.
91 Nm. Eichen-Scheit und Knüppel,
12 " Buchen-
4 " Buchenreisferknüppel,
1 " Nadelholzscheit.
Distr. Ober der Trift 36.
5 Nm. Buchenscheit,
Distr. Hohelinde 21b.
4 Nm. Nadelholzküppel.

Die Versteigerung beginnt im Distr. Pfahlgraben,
wird im Distr. Kemmenauer Schläge fortgesetzt und im
Distr. Hohelinde beendet.

Die Versteigerung des Holzes im Distr. „Ober der
Trift“ erfolgt im Distr. Häuschen.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Abgabe von Strenlaub.

Beim Eintritt trockenen Wetters soll aus dem Stadt-
wald Strenlaub abgegeben werden, gegen die ermäßigte
Tage von 2 Mark für einen Karren Laub. Anmeldungen
sind bei den Herren Forstschreibern zu machen, nachdem
vorher ein Verabfolgungsettel im Rathaus gegen Zahlung der
Tage von 2 Mark eingelöst worden ist. Der Tag der
Laubabgabe wird dann von den Forstbeamten bestimmt.
Bad Ems, den 3. April 1915.

Der Magistrat.

Straßenbeisprennung.

Die Bestellung der Pferde, des Gespanns und Wagen-
führer sowie der Hilfsarbeiter für den Betrieb der beiden
städtischen Straßenbeisprennwagen in der Zeit vom 1. Mai
bis 30. September 1915 soll vergeben werden.

Die Bedingungen können vormittags zwischen 9—12
Uhr auf dem Rathaus — Stadtschreiber Sehr — einge-
sehen werden.

Angebote sind bis zum 10. April ds. Js. in verschlo-
senem Briefumschlag mit entsprechender Aufschrift an den
Magistrat einzureichen.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Straßenreinigung.

Diejenigen Personen, die die Absicht haben, in der
Zeit vom 15. April bis einschließlich 15. Oktober 1915
einen Straßeneinheitsvertrag zu übernehmen, können sich am
Donnerstag, den 8. April 1915, vormit-
tags um 11 Uhr auf dem Rathaus — Stadtschreiber Sehr — melden.

Dieselbst können auch die Bedingungen eingesehen wer-
den.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Der Magistrat.

Hunde in den Kuranlagen.

Nachdem die gärtnerischen Anlagen in den Kuranlagen
wieder teilweise hergestellt sind, machen wir zur Vermeidung
von Beschädigungen darauf aufmerksam, daß gemäß
§ 23 der Straßenpolizeiordnung vom 31. Mai 1869 Hunde
in den öffentlichen Anlagen und auf den Blumenbeeten
nicht frei umherlaufen dürfen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Reiskleie

frisch eingetroffen. Bestellungen alsbald erwünscht.

Jacob Landau, Nassau.

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge

in größter Auswahl.

Knaben-Anzüge

für 8—13 Jahre für 7—10 M. unter Preis.

wasserdichte Soldatenwesten

empfehlen

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Hauptstraße 57.

Der Unterricht des neuen Schuljahres in der
Stadt. Höheren Mädchenschule zu Diez
beginnt am 15. April 1915 um 7.40 Uhr.

Die neuen Schülerinnen haben bis zum 10. April
Abgangszeugnis, Geburts-, Tauf- und Impfschein an den
Unterschiedlichen zu senden.

Der Direktor:

i. B.: Bender, Pfarrer.

Die im hiesigen Handelsregister A unter No. 57 ein-
getragene Firma W. J. Balzer von Bad Ems ist heute
gelöscht worden.

Bad Ems, den 31. März 1915.

Königliches Amtsgericht.

Die Sammlung für den Deutschen Verein für Sanitäts-
hundehunde hatte das erfreuliche Ergebnis von M. 1060.

Wir sagen allen Gebern herzlichen Dank.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Die Vertrauensmänner:

G. Flied. D. Balzer.



Sämtliche Farben u. Lacke

wie Fußbodenlack, Ofenlack,
Emaillack, Möbellack etc.,
Oel- u. Wasserfarben, trocken
und angerieben, Leinöl,
Siccatif, Parkettboden- und
Linoleumwachs, Stahlspäne,
Pinsel, empfiehlt (5434)

Aug. Roth, Drogerie,

Bad Ems und Filiale.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Rauth, Bad Ems.

(4711)

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene
in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J.
zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei
G. Eins, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. (5231)

Lehrling

mit guter Handschrift für das Büro des Königl. Landratsamtes und der Einkommensteuer-Veranlagungskommission gesucht. (5382)

800—1000 Bilder vom Kriegsschauplatz

bringt in jedem Quartal die Berliner Tageszeitung

Deutscher Kurier

in ihrer täglich erscheinenden, vierseitigen

Illustrierten Beilage

Er berichtet sorgfältig über alle Geschehnisse des öffent-
lichen Lebens sowie über Literatur und Kunst; der vorzügliche

Handelsstil und die Effekten-Verlosungsliste

geben ein klares Bild über den Kapitalmarkt, Handel und
Industrie.

Die Beilage: „Die Frau“

berichtet über die Ziele und Fortschritte der Frauenbewegung
und die Stellung der Frau in der Familie und im öffent-
lichen Leben.

Der Deutsche Kurier kostet für das Vierteljahr 3,30 Mark,
für den Monat 1,10 Mark.

Probefreilieferung gratis.

Verlag des Deutschen Kurier

Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Die neuen Kohlenpreise für die Zeit vom 1. April
bis 31. August 1915 sind nun bekannt gegeben. Darnach
hat der Kohlenhandel mit einer Preiserhöhung von nachweislich
M. 25 bis M. 30 pro 10 Tonnen (200 Ztr.) zu rechnen.

Trotzdem der Kohlenhandel nur circa 60% seiner bishe-
rigen Mengen erhält und dadurch, sowie durch erhöhte Futter-
kosten etc. die Selbstkosten bedeutend gesteigert sind, haben sich
die unterzeichneten Emser Kohlenhändler entschlossen, vorläufig
nur die vorstehend erwähnten Aufschläge auf die bisherigen
Preise ab 1. April l. J. eintreten zu lassen.

In anderen, sogar frachtl. günstiger gelegenen Städten
gelten höhere Verkaufspreise.

Bad Ems, den 1. April 1915.

Friedr. Wesseling Wwe.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

H. Glasmann.

Moritz Oppenheimer.

J. Jussa Nachf.

Joh. Pöhl.

Friedr. Heidhöfer.

(5408)

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung unserer lieben Ent-
schlafenen, sowie für die zahlreichen Blumen-
spenden sprechen wir allen Freunden und Be-
kannten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Röll und Kinder.

Bad Ems, den 5. April 1915.

(5411)

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Aussaat empfehle
alle Sorten Samen wie: Grassamen, Steck-
zwiebeln, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen.
Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Ernst Hagert, Gärtnerei, Bad Ems,

Bleichstraße 41.

(4998)

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Zum Bismarck-Jubiläum

soeben erschienen:

Bismarck

in Geschichte, Karikatur und Anekdote
von Dr. Paul Liman.

Ein vornehm ausgestattetes Prachtwerk, 320
Seiten, Text in Quartformat, 240 Abbildungen
und 20 Kunstbeilagen, fein gebunden

Preis M. 14.—

Ernst Bassermann, Mitglied des Reichstags,
urteilt über das Werk: Alle Bismarckfreunde
werden das Erscheinen dieses Werkes mit
seiner ungemein reichen Sammlung seltener
und interessanter Abbildungen mit Freuden
begrüßen.

Vorrätig in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Mitesser,

Büdel im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch und zuverlässig
Zucker's Patent-Medizinal-
Seife (in drei Stärken, à
10 Pf., M. 1.— und M. 1.50.)
Nach jeder Wäsche mit Zucker-
Creme, Tube 50 u. 75 Pf. zc.,
nachbehandeln. Frappante Wir-
kung, von Tausenden bestätigt.
In Ems bei H. Roth, in Diez
bei G. Berninger, Drogerie.

Ich zahle:

Für gewöhnliche Lumpen pr.
Hund 6 Pf.
Für Stricklumpen 1 Pf. 60 Pf.
Für Eisen 1 Pf. 3 Pf.
Für Blei 1 Pf. 17 Pf.
Für Kupfer 1 Pf. 80 Pf.
Für Schafwolle zahle enorm
hohe Preise. (5302)

Ad. Rosenthal, Nassau.

Steckzwiebel

sowie überwinterter starke Salat-
pflanzen empfiehlt (5433)

Wärmer Röhre, Ems, Bad Ems.

Wohnungen

sof. od. später zu vermieten.
Braunacherstraße 11.

Näheres Braunacherstr. 45, Ems.

Zu sofort sehr preiswert zu

2 Wohnungen

zu je 2 Zimmer mit Küche und
Badezimmer. Näheres
Friedrichstr. 10, parterre, Ems.

Kleine Wohnung

zu vermieten, neu zu verlaufen
und mehrere Kie- und Grab-
grundstücke in der Nähe der
Stadt zu verpachten. (5437)

G. Ulrich, Bad Ems, Bienenstr.

Fräulein

gef. Mitter sucht Stelle als
Verkaufs- u. Stütze oder bei
Kindern (musikalisch).
Off. n. R. 134 an die Exp. 5440

Tüchtiges, evang. (5438)

Mädchen,

wos schon gedient hat, in Familie
mit einem Kind gesucht. Offerten
an H. Bender, Limburg.

2 tüchtige (5439)

Zimmermädchen

werden für die kommende Saison
gesucht. Näheres

Hotel Schloss Johannisberg

Bad Ems.

Ordentliches Mädchen

sucht Stellung, am liebsten bei
Kindern zum 15. April.

Anna Wiedenbräcker,

Offheim bei Limburg. (5414)

Lehrling

gesucht. (5415)

H. Jörn, Bad Ems.

Evangel. u. Installationsgesch.

1 Hahn u. 6 Hühner

(2 Jährig) zu verkaufen. (5417)

Wörmstr. 93, Bad Ems.